

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Das XII. Capitel. Von der Gelbsucht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

Unguentum ex Linaria.

Nehmet Flächß-Dotter, mit samt den Blüthen eine Hand voll, stoffet und rüstet es in Schweineschmeer, so viel genung ist, zu einer Salbe, drücket es durch ein Tuch, und wenn es ein wenig kalt, rühret eine Eyer-Dotter darunter. Mit Baum-Wolle dem schmerkhafften Orthe appliciret, stillt die Schmerken wunderbar.

Die Wurzel von der Fabaria, oder Setten Henne, mit eben so viel Knoten auff den Rücken des Krancken gehangen, als so viel man Geschwulsten der Hæmorrhoidum zehlet, heilet die Geschwulsten, welches der Hochberühmte Wedelius observiret.

Das XII. Capitel.

Von der Gelbsucht.

Sche am Morgen früh, ehe die Sonne auffgeheth, an einen Orth da ein Wegwart Stock (Cichorium,) stehet, grabe ihn aus, daß du die Wurzel nicht lædirest oder zerstichst, lasse den Patienten seinen Urin in das Loch abschlagen, und setze den Stock wieder darein, scharre die Erde zu, und gehe davon, so vergehet sie dir.

Oder: Lasse den Patienten auff ein rein leines Tuch harnen; hänge das Tuch in die Luft, laß es also trocken werden. Wenn er wider den Harn abschlagen will, so laß es ihn wieder auff das Tuch thun, wie zuvor, trockne es wieder, und dis thue also ferner, so wird das Tuch ganz gelb, und der Patient wird gesund, ist eine Luft-Cur.

Eine

Eine Schleime, tinea piscis auff die Herzkgrube gebunden, zeucht das gelbe an sich, alsdenn wieder eine auffgebunden, und dis continuiret, biß das gelbe alles vergangen, vertreibt dieser Kranckheit Symptoma ganz wunderbar; Etliche binden sie auf die Fuß-Sohle.

Desgleichen thut der Vogel, ein Emmerling oder der Gold-Ammer genannt, welcher; wenn er einen Menschen ansiehet, die Gelbsucht an sich zeucht. Wenn auch der Mensch den Vogel ansiehet, so wird er zwar gesund, aber der Vogel stirbt.

Oder: Nimm einen Apffel so noch nicht ganz reiff, im Nothfall auch wohl einen reiffen, es sey was vor einer es wolle, mache ihn oben auff, lege wilden Saffran hinein, decke ihn wieder zu, und laß den Apffel also braten, und alsdenn isß ihn.

Wenn einer die gelbe Sucht hat, und seinen Urin auff Pferde-Mist läßet, der soll curiret werden. Wenn man aber von des Patienten Urin, item von darzu genommener Milch und Semmel-Meel eine Suppe machet, und dieselbe einem Hunde zu fressen gibt, kan man daraus ein Prognosticon abnehmen, denn wenn der Hund stirbt, so soll der Krancke auch sterben.

Oder: Man soll den Urin mit Asche von Eschen-Holz vermischen, davon eine Massam machen, und daraus Kugelein formiren, wenn nun dieselben an einen warmen Orth getrucknet worden, wird man sehen, daß die Gelbesucht curiret ist. Hüte dich aber, daß du die Kugelein nicht in des Patienten Wohnung trocknest, wo du nicht die Kranckheit

vermehrten wilt, wie denn Eckardus im Unwürdigem Doctor p. 215. referiret, daß dergleichen einen Pohlenischen von Adel wiederfahren sey.

Oder: Nehmet eine lebendige Spinne, thut dieselbe in zwey Nuß-Schaalen, und hänget sie an den Hals, daß sie die Herzgrube erreiche, so lange, biß sie darinnen gestorben. Petrus in Nosolog. Harmon. T. 2. p. 276.

Oder: Nehmet Blut aus der Median-Ader des Patienten, thut es in eine Everschaale, vermachet sie wohl, und leget sie einer Henne 14. Tage unter, werffet es einem hungerigen Thier für, so wird der Patient und alle so an einer ex cachexia herstammenden Kranckheit laboriren, befreyet.

Oder: Nehmet des Krancken Urin, thut eben so viel Butter darunter, es muß wohl fett gemacht werden, und siede es wohl, nehmet es hernach, und setzet es unter eine Dachtrauffe, daß es ein Hund fressen kan; alsdenn wird es sich mit dem Patienten bald bessern, den andern Tag mache es wieder also. Man kan auch Meel in den Urin rühren, und in einer Ofenröhre backen lassen, und einem Hunde zu essen geben, ist probat.

Bist du mit der Selbstsucht beladen, so nimm gelb Wachs. und laß einen Kelch daraus machen, lege in denselben einen Ungarischen Goldgülden, auch guten Orientalischen Saffran 1. Qventlein, giesse Bier, oder was du sonst trincken wilt, darauß, laß es ein wenig stehen, ehe du es trinckest, wenn du es getruncken hast, so giesse wieder etwas
in

in den Kelch, laß es stehen, biß dich dürstet, und halte eine Weile damit an.

Das XIII. Capitel.
Von der Wassersucht.

Hermes Trismegistus meldet, wenn ein Wasserfuchtiger von seinem eigenen Harn etliche Tage trincket, so werde er merckliche Hülffe empfinden.

Das Pulver einer ausgedörreten Kröten, wird vor ein Geheimniß gehalten. Wierus lib. 3. c. 35. de præstig Dæmon.

Schenckius lib. 3. Observat. Medicinal. erzehlet. daß einsten ein Wasserfuchtiger in der Sonnen geschlaffen, da sey eine Eydeye kommen, welche ihm in den auffgemachten Busen gekrochen, und auff dem geschwollenen Leibe hin und her marchiret, so lang er geschlaffen. Als er nach einer Stunde erwachet, siehet er die Eydey von sich wegspringen. Von daran verließ ihn die Wassersucht und Geschwulst, ohne Gebrauch anderer Medicamenten in wenig Tagen.

Merckwürdig ist auch, was vor eine wunderbahre Eigenschafft die wilde Kröte hat. Denn wenn man dieselbe zerschneidet und über die Nieren des Wasserfuchtigen bindet, so führet sie das überflüssige Wasser durch die Harngänge wunderbar aus.

Schneidet zween Heringe unten am Bauch, in die Breite von einander, bindet sie an die Fuß-
 Soh